Tradition und neue Werte

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PRO SENECTUTE
KANTON URI

Drei Frauen im Team: Die Geschäftsleiterin Annie Duinmayer, die Sozialarbeiterin Ursula Renner und die Verantwortliche für Administration und Rechnungswesen Margrit Lussmann (von links nach rechts).

Tradition und neue Werte

Die Gegensätze sind gross im Kanton Uri. Einerseits bestimmen traditionelle Werte, andererseits neue Familien- und Wohnformen den Alltag. Das spüren auch die Mitarbeiterinnen von Pro Senectute.

VON USCH VOLLENWYDER

Beim Znünikaffee auf der Geschäftsstelle im Zentrum von Altdorf dreht sich das Gespräch um den Kanarienvogel von Emilie F. Die alte Frau ist krank und glaubt, dass sie bald sterben muss. Sorgen macht sie sich vor allem um ihr Vögelchen. Beim Besuch der Sozialarbeiterin am Vortag wollte sie es einschläfern lassen. Doch Annie Duinmayer, die Geschäftsleiterin von Pro Senectute Kanton Uri, und ihre beiden Mitarbeiterinnen Ursula Renner und Margrit Lussmann finden eine andere Lösung: Im Notfall könne das Tierchen auf die Geschäftsstelle kommen, bis ein anderer Platz gefunden würde.

«In unserem kleinen Kanton kennen wir die Sorgen der einzelnen Klientinnen und Klienten», sagt Margrit Lussmann, die für die Administration und das Rechnungswesen zuständig ist. Nur gerade 22 Gemeinden mit insgesamt 35 000 Einwohnern zählt der Kanton Uri. «Und in unserem Dreierteam tauschen wir aus, womit wir gerade beschäftigt sind», ergänzt die Sozialarbeiterin Ursula Renner. Das ist auch nötig, denn wenn eine der Mitarbeiterinnen krank ist oder in den Ferien weilt, erledigen die beiden anderen die anfallenden Aufgaben.

Wohnen zu Hause

Seit fünfzehn Jahren arbeiten die drei Frauen bereits zusammen. Mit ihnen hat sich Pro Senectute Kanton Uri zu einem professionellen Dienstleistungsbetrieb für die ältere Bevölkerung entwickelt. Zwar sind Computer- oder Sprachkurse nur wenig gefragt, doch Turn- und Sportgruppen gibt es fast in jeder Gemeinde, und auch Gedächtnistrainingskurse werden gut besucht. Beliebt sind gesellschaftliche Anlässe: Jassrunden oder Altersnachmittage in den Dörfern, zu welchen neben dem gemeinsamen «Zvieri» auch das traditionelle Fürbittegebet gehört.

Da es im Kanton Uri keine gemeindeeigenen Sozialdienste gibt, kümmert sich Pro Senectute als einzige Beratungsstelle um die Belange der älteren Bevölkerung. Daneben sind vor allem der Mahlzeiten- und der Fusspflegedienst ausgebaut. «Unsere Dienstleistungen und Angebote sind ausgerichtet auf Hilfen zu Hause», sagt Annie Duinmayer. Denn noch werden im Kanton Uri viele ältere Leute zu Hause betreut. Ein gut funktionierendes soziales Netz fängt die alten Menschen und ihre pflegenden Angehörigen auf. Nachbarschaft und Kirche engagieren sich und auch innerhalb von Pro Senectute sind Beziehungen geknüpft: Die Ortsvertretungen haben regelmässigen Kontakt zu den älteren Menschen in ihren Gemeinden, Kollegen und Kolleginnen aus Turn- und Sportgruppen be-

BILDER UVO

suchen kranke Kameraden. Der gut ausgebaute Spitex-Dienst, eine Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige und das Tagesheim in Altdorf, in dem demente Frauen und Männer eine Tagesstruktur bekommen, entlasten betreuende Familien zusätzlich.

Weil vor allem in den Bergregionen die älteren Menschen noch bei ihren Angehörigen in der Grossfamilie wohnen, geht die Sozialberaterin Ursula Renner zu ihnen nach Hause. Finanzielle Schwierigkeiten und Fragen wegen der Betreuungs- oder der Wohnsituation seien die häufigsten Probleme, die es zu lösen gelte. Doch die Wege sind weit, die Dörfer oft abgelegen. Schon manches Mal erreichte Ursula Renner eine Familie nur mit einer Materialtransportbahn, nach einem Fussmarsch von einer Dreiviertelstunde oder im Winter auf Skis. Gerade deshalb liebt Ursula Renner ihre Arbeit: «Jeder Fall ist anders. Ich suche gern individuelle Lösungen.» So mussten auch schon ein Pflegebett mit dem Helikopter oder ein Transport mit einem Schlitten organisiert werden.

Von Holland nach Uri

Doch die Strukturen in Uri verändern sich. Arbeitsplätze im Kanton werden rarer. Die Jungen wandern aus den Bergtälern ab; nicht nur nach Altdorf, sondern auch nach Luzern und Zürich. Töchter und Schwiegertöchter sind immer öfter berufstätig, neue Familien- und Wohnformen prägen die Gesellschaft. Die traditionelle Rolle von Kirche und Familie wird aufgeweicht. Einen Spagat zwischen neuen Ideen und traditionellen Werten müssten sie manchmal machen, sagt Annie Duinmayer.

Die gebürtige Holländerin hat im Kanton Uri ihre Heimat gefunden: «Die Berge ringsum bedeuten mir Schutz und Halt.» Auch die Urner Bevölkerung ist ihr ans Herz gewachsen. Sie wehrt sich gegen das gängige Vorurteil, Bergler seien rückständig und konservativ. «Gradlinig, tolerant und aufgeschlossen» bezeichnet sie den grossen Teil der Urnerinnen und Urner. Als Krankenschwester im Spital von Altdorf hat Annie Duinmayer die Menschen gerne über längere Zeit hinweg begleitet und Kranke immer nur während einer bestimmten Zeit erlebt. Als sie vor fünfzehn Jahren die Stelle als Geschäftsleiterin antrat, liess sie sich deshalb zur Sozialarbeiterin ausbilden. In ihrer Arbeit ist es ihr besonders wichtig, dass ältere Menschen – auch demente Frauen und Männer – den ihnen zustehenden Platz in der Gesellschaft behalten können. «Selbstbestimmung» ist für sie nicht ein leeres Wort: «Ältere Menschen sollen über sich selber so weit und so lange wie möglich selber entscheiden können.»

Mit Pro Senectute Kanton Uri zusammen möchte Annie Duinmayer sich immer wieder neu orientieren und den Bedürfnissen der älteren Bevölkerung anpassen. Im nächsten Jahr steht ein weiterer Schritt in dieser Richtung bevor: Pro Senectute Kanton Uri, Pro Infirmis und Spitex werden zusammen neue Räumlichkeiten beziehen. Zudem sind Alterswohnungen und Pflegewohngruppen geplant, in welche auch das Tagesheim integriert werden soll: «In Altdorf wird es ein richtiges Sozial- und Gesundheitszentrum geben.» ■

PRO SENECTUTE KANTON URI IN ZAHLEN

Wohnbevölkerung über 60: 7068 (20 Prozent der Gesamtbevölkerung)
Gründungsjahr von Pro Senectute Kanton Uri: 1919
Stiftungsratspräsidentin: Astrid Strub
Geschäftsleiterin: Annie Duinmayer
Angestellte Mitarbeitende: 77 (davon viele mit einem sehr kleinen Teilpensum)
Freiwillige: 85
Jahresumsatz 2001: CHF 800 000.–
Adresse der Geschäfts- und Beratungsstelle:
Dätwylerstrasse 5, 6460 Altdorf, Telefon 041 870 42 12, Fax 041 870 42 25
Mail info@ur.pro-senectute.ch